



# MICHAELSHOF

Evangelische Pflege- und Fördereinrichtung

## Jahresgruß 1997 an den Freundeskreis

**Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.**

(Epheser 5,2 Jahreslosung für 1998)

Liebe Freundinnen und Freunde des Michaelshofes!

Das Jahr 1997 neigt sich seinem Ende entgegen, und nach guter alter Gewohnheit soll zu diesem Zeitpunkt die Verbundenheit zwischen Ihnen und uns mit einem Brief aus dem Michaelshof bestätigt und bestärkt werden.

Mit was für Gefühlen wir wohl die Jahreslosung der Herrnhuter Brüdergemeine für 1998 hören? Es handelt sich um einen Vers aus dem Epheser-Brief: Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.

Der Anspruch, der in diesen Worten steckt, mag uns erschrecken. Als ob es so einfach wäre, „in der Liebe“ zu leben! Zu oft geht es doch eher lieblos unter uns zu. Und wir haben schnell „gute“ Gründe bei der Hand, um das zu erklären: es gibt Sachzwänge, die Zeiten sind halt so, wer nicht mitkämpft, der verliert ... Wir sind weit davon entfernt, in der Liebe zu leben. Heute pflegt man sich an Geld und Erfolg, an Macht und Stärke zu orientieren.

Unsere tiefste Sehnsucht aber geht in eine andere Richtung als unsere Lebenspraxis. Eigentlich würden wir schon gern „in der Liebe“, oder doch wenigstens in Harmonie leben. Das würde ja heißen, daß wir uns wohl fühlen könnten. Das würde heißen, jeder und jede wird gemocht und geschätzt. Wir wären ehrlich zueinander und fair.

Und dennoch: Im Gebet, in der Besinnung auf Gott kann ein Mensch dessen gewiß werden: von Christus bin ich geliebt. Sonst mag es wohl in meinem Leben so sein, daß mich kaum jemand mag oder gar liebt. Er - Christus - aber liebt mich. Uneingeschränkt. So wie ich bin. Mit allen Fehlern und Schwächen. Mit meiner Eitelkeit und meiner Unsicherheit. Auch mit all meinen Ängsten...

Wer dessen gewiß wird, daß ihm diese Liebe Christi gilt, der kann auf dieser Grundlage Energien entwickeln. Energien, um sich jenem Anspruch annähern

zu können: in der Liebe zu leben. Weil von Christus geliebt, kann ich Mitmenschen mitmenschlicher begegnen, Nachbarn nachbarlicher, Freunden freundlicher. Ich kann, weil von Christus geliebt, in der Liebe leben.

Die Jahreslosung ist ein Wort der Ermutigung: Kehrt den Staub der Ängstlichkeit, der Verzweiflung und der Resignation zur Tür hinaus! Denn ihr habt diese Chance: In der Liebe zu leben. Eine Perspektive für heute, für diese Woche, für das ganze Jahr.

\*

Im Weihnachtsbrief von 1996 hat Pastor Struck Ihnen schon angekündigt, daß der 97er Brief nicht mehr seine, sondern eine andere Unterschrift tragen würde. Der Grund dafür war sein Entschluß, im Laufe des Jahres 1997 in den Ruhestand zu gehen.

Und so ist es auch gekommen. In einem besonderen Gottesdienst am 3. Mai wurde Pastor Struck in Anwesenheit vieler Gäste aus seinem langjährigen Dienst im Michaelshof verabschiedet. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Landessuperintendent Dr. Wiebering, und viele andere Beteiligte würdigten das unermüdliche und vielseitige Wirken von Pastor Struck - für



Nach 21 Dienstjahren auf dem Michaelshof wurde Pastor Struck am 3. Mai 1997 in den Ruhestand verabschiedet.

den Michaelshof, für die Propstei und den Kirchenkreis Rostock, für die Diakonie in Mecklenburg und darüberhinaus. Es war ein bewegender Nachmittag, der sicher vielen lange Zeit im Gedächtnis bleiben wird.

Im gleichen Gottesdienst bin ich, Ludwig Seyfarth, als sein Amtsnachfolger in den Dienst des Michaelshof-Pastors eingeführt worden und habe dabei ermutigende und stärkende Segenswünsche und Willkommensgrüße mit auf den Weg bekommen. An diese Wünsche habe ich seitdem oft zurückgedacht. Sie sind nicht vergessen, sondern begleiten mich bei der Fülle der täglichen Arbeit. Als „Neuer“ scheint es mir manchmal eine unüberschaubare Vielzahl von Aufgaben zu sein, die auf mich zukommen; aber ich bin nicht allein und kann mir bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Beratung holen und Erfahrungswissen abfragen.

Ich bin auch in einem anderen Sinne nicht allein: Nach Maßgabe der neuen Satzung des Michaelshofes ist zum 1. Juli 1997 Herr Frank-Herwart Densky als kaufmännischer Leiter in den Vorstand berufen worden. Herr Densky war bereits seit Anfang Januar auf dem Michaelshof tätig, um die Einrichtung kennenlernen zu können. Die gottesdienstliche Einführung von Herrn Densky fand am 5. September statt.

Nun bilden wir beide den Vorstand, und das heißt, daß alle wesentlichen Entscheidungen gemeinsam vorbereitet, beschlossen und getragen werden. Wir haben bisher mit dieser funktionalen Teilung der Leitungsaufgaben - als theologischer Leiter und als kaufmännischer Leiter - gute Erfahrungen gemacht.



Mit Phantasie werden Feste vorbereitet - und dann macht es Spaß!

Es war und ist erstaunlich, wie schnell die Bewohner und Bewohnerinnen des Michaelshofes sich an den neuen Pastor gewöhnt haben. Ich bin z. B. unterwegs zwischen Verwaltung und Werkstatt - und vielfach wird ein freundliches „Guten Morgen“ zugerufen oder ein anderes gutes Wort mit auf den Weg gegeben. Oder ich gehe vom Briefkasten zur Schule - und mindestens zehn Leute sprechen mich an, wollen einen kurzen Schnack mit mir machen oder erzählen vom letzten Abend. Ich nehme mir - wenn es nur irgend geht - dafür auch Zeit und höre mir an, was sie bewegt. Besonders oft muß ich die Frage beantworten, ob ich die nächste Andacht halten würde. Kein Zweifel - daß

ich als der Pastor dafür hauptzuständig bin, das haben sie genau erkannt.

Überhaupt: die Andachten und Gottesdienste. Wir haben die bestehende Tradition fortgesetzt, und das heißt: eine Andacht am Donnerstag, eine Wochenschlußandacht am Sonnabend und der Gottesdienst am Sonntagvormittag. Geändert haben wir den Ort. Die altvertraute Kapelle im Karstenhaus war schon immer für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer wegen der engen und steilen Treppe so gut wie unerreichbar, und außerdem ist sie dringend renovierungsbedürftig.



Bewohnern der Gruppe 14 ist der Umgang mit technischem Gerät vertraut.

Da kam uns die Sanierung des großen Speisesaals gerade recht. Wir haben seit seiner Wiederinbetriebnahme beschlossen, in ihm zwei Funktionen zu verankern: im hinteren Teil stehen Tischgruppen, an denen unter der Woche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihr Mittagessen einnehmen können. Im vorderen, wesentlich größeren Teil des Saales finden die Andachten und Gottesdienste statt.

Dazu muß man wissen, daß dieser Saal lichtdurchflutet ist und sich dieser Eindruck von Helle noch durch das Mobiliar und das abgeschliffene und versiegelte Parkett verstärkt.

Als Pastor mußte ich mich im Blick auf die hiesigen Predigthörer in meinen Predigtgewohnheiten umstellen; das ging nicht von heute auf morgen. Unsere Bewohner wollen zur Verkündigung selbst aktiv mit beitragen. Sie durchleben biblische Geschichten so hautnah und emotionsstark, wie es sonst nur Kinder können, und oft schießt es mir durch den Sinn: So ähnlich muß es in den allerersten christlichen Gemeinden auch zugegangen sein: spontane Zurufe, Gefühlsäußerungen, Mitleiden und Mitlachen, kurzum ein lebhaftes Kommunikationsgeschehen.

\*

Zu unserer Freude kommen häufig und sehr verschiedene Gäste zu uns auf den Michaelshof. Da gab es eine Gruppe aus Dänemark, Mitarbeiter aus Behindertenwerkstätten. Sie hatten natürlich besonderes Interesse an der Arbeitsweise unserer Werkstatt für Behinderte und wollten tausend Fragen beantwortet haben. Es kommen Studentengruppen. Die wollen meistens die Schule sehen, u. zw. möglichst im Unterrichts-

vollzug. Oder Konfirmandengruppen aus Rostock und Umgebung, die mit der Intention herkommen, ein Stück kirchlich-diakonischer Arbeit im Wohn- und Pflegebereich zu erleben, von der sie bisher wenig oder gar nichts wußten.

Besuch ist bei uns immer willkommen, nicht zuletzt deswegen, weil wir wichtig finden, daß unser Anliegen und unsere Praxis von vielen gekannt wird: im Sinne christlicher Nächstenliebe für Menschen mit geistiger Behinderung dazusein, ihnen eine Wohnstatt zu bieten und eine möglichst umfassende Förderung zukommen zu lassen.

\*

Nachdem nun also in den letzten Jahren drei große neue Gebäude auf dem Michaelshof entstanden sind: Wohnheim, Schule und Werkstatt, wird die Bautätigkeit weitergehen. Schritt für Schritt soll die alte Bausubstanz saniert und heutigen Erfordernissen angepaßt werden. Wir freuen uns über diese Entwicklung sehr, wäre sie doch zu früheren Zeiten kaum zu erträumen gewesen. Allerdings heißt das auch, während der Bauzeit Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen. Und das gilt für Bewohner wie für Mitarbeiter.

Zunächst soll das große und altherwürdige Wichernhaus an die Reihe kommen. Planer, Architekten und Techniker haben ihre Ideen zu Papier gebracht, die behördlichen Genehmigungen sind erteilt, und so kann es demnächst losgehen. Aber die ca. 50 Bewohner und Bewohnerinnen müssen natürlich vorher ausziehen. Zu unserem Glück haben wir freie Räume im Karstenhaus und im Kuessnerhaus als vorübergehende Ausweichmöglichkeit.

Mit großem Einsatz haben unsere Handwerker diese Räume instandgesetzt, so daß der Freizug bereits seinen Anfang nehmen konnte: am 21. Oktober ist die Wohngruppe 4 aus dem Wichern- ins Kuessnerhaus gezogen, und dank eines guten Zusammenspiels von Gruppenmitarbeitern, Helfern aus der Werkstatt und Handwerkern ist der Umzug in einem Tag gut bewältigt worden.

Am Abend dieses Tages waren alle müde und kaputt, aber auch sehr zufrieden, daß mit entsprechender Vorbereitung alles so gut verlaufen war. Inzwischen sind Bewohnern und Mitarbeitern die Räume vertraut geworden und das Gruppenleben hat sich normalisiert.

Die Gruppen 5, 6, und 8 werden demnächst folgen. Man ist bereits am Planen und Vorbereiten. Alle wissen, daß ein Umzug immer mit Aufregung und dem mißlichen Ändern von Gewohnheiten verbunden ist. Aber alle wissen auch, daß die Perspektive tröstlich ist und sehr befriedigend sein wird: eines Tages für die Behinderten ein rekonstruiertes Wichernhaus als Wohnheim zur Verfügung zu haben.

\*

Dieser Brief ist mir auch willkommene Gelegenheit, Dank zu sagen für Spenden, die uns in den letzten Monaten erreicht haben. Wir merken daran, daß es einzelne Personen, Gruppen, Kirchgemeinden oder auch Firmen gibt, die unsere Arbeit kennen und wertschätzen und unterstützen möchten.

Bei festlichen Anlässen z. B. oder bei Ausflügen sind wir sehr froh, daß solche Spendenmittel bereitliegen, so



Der Michaelshof in Rostock-Gehlsdorf - aus der Vogelperspektive.

brauchen auch die Kinder nicht zurückzustehen, bei denen die sozialen Kontakte verloren gegangen sind und für die infolgedessen kaum Geld vorhanden ist. Auch sonst werden bei dem hohen Verschleiß an Möbeln, Kleidung, Inventar und Gebäudesubstanz immer wieder Mittel gebraucht, um eine freundliche Wohnatmosphäre zu gewährleisten.

Aus diesem Grunde liegt auch diesem Weihnachtsbrief wieder ein Überweisungsträger bei. Wenn Sie uns mit einer Spende helfen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar. Falls Sie eine Spendenbestätigung wünschen, bitten wir Sie, auf dem Vordruck unbedingt auch Ihre Adresse mit anzugeben.

Für das bevorstehende Christfest schicken wir Ihnen aus dem Michaelshof Segenswünsche und herzliche

### Unsere Zweigwerkstatt in Rerik

Die Reriker Werkstätten gehören seit fünf Jahren zum Michaelshof in Rostock. In dieser Zeit hat sich die Zahl unserer behinderten Mitarbeiter mehr als verdoppelt. Darauf sind wir sehr stolz. Es zeigt doch, daß unsere Angebote gebraucht und angenommen werden.

Die Holzwerkstatt, die Textilverarbeitung, die Montagegruppe und die Landschaftspflege konnten ihre „Marktanteile“ steigern und interessante Aufträge übernehmen.

Wir bereiten uns z. Z. darauf vor, ab dem Beginn des kommenden Jahres an Großküchen in der Umgebung fertig geputztes Gemüse zu liefern. Für die Mitarbeiter unserer Küche ist es, was Qualität und Liefertermine anbelangt, eine große Herausforderung, die sehr ernst genommen wird.



Kommunen, Vereine und Privatpersonen gehören zu den Kunden, die sich für das Sortiment der Reriker Werkstätten interessieren.

Grüße. Erleben Sie im Feiern der Christgeburt Gottes gnädige Zuwendung zu uns Menschen, die sichtbar wird in dem kleinen hilflosen Kind in der Krippe. Möge Ihnen ein Neues Jahr 1998 geschenkt werden, in dem wir an unseren Orten den Aufgaben nachgehen können, die vor uns liegen, und das in äußerem Frieden und mit innerer Zufriedenheit - unter Gottes Geleit.

Ihr

Ludwig Seyfarth

Rostock, im Dezember 1997

Besonders froh sind wir über die behördliche Anerkennung unserer Fördergruppe. Den dort tätigen Mitarbeitern soll für ihr Engagement und ihre Sensibilität besonders gedankt werden.



Alte Techniken wie Spinnen, Weben oder Färben haben in den Behindertenwerkstätten ihren festen Platz.

Für die Zukunft müssen wir besonderes Augenmerk auf die Beschäftigung psychisch erkrankter Menschen in unserer Werkstatt richten. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl hat sich überproportional erhöht. Diese Menschen brauchen eine - auf ihre Behinderung abgestimmte - besondere Arbeitsatmosphäre.

Alle Mitarbeiter unserer Werkstatt freuen sich auf das neue Werkstattgebäude im Gewerbepark Kröpelin. Wir hoffen, daß im kommenden Jahr schon möglichst viel von diesem Bau sichtbar wird.

Hartmut Schenke

Unsere Anschrift:  
Michaelshof  
Fährstraße 25  
18147 ROSTOCK  
Telefon: 0381/645-0  
Telefax: 0381/645-555

Unsere Bankverbindung:  
Spar- und Kreditbank  
Münzstraße 14  
19055 SCHWERIN  
Bankleitzahl: 760 605 61  
Kontonummer: 636 000 9